Erasmus Praxissemester in Ennis Februar – Juli 2016

Nachdem ich ein Erasmus Studiensemester in Dublin absolviert hatte, beschloss ich wieder nach Irland zu gehen.
Dublin liegt an der Ostküste und Ennis, der Ort, den ich für das Praxissemester erwählt hatte, an der Westküste.
Ennis ist die Hauptstadt von County Clare. Für eine Hauptstadt ist es recht klein mit 20.000 Einwohnern. Immer wieder wurde uns aber in Bezug auf Ennis gesagt, was für eine große Stadt dies doch sei. Für irische Verhältnisse ist es das wohl auch.
Ennis ist eine wunderschöne, kleine, bunte und verwinkelte Stadt voller Musik und Leben.

Ennis Town – O Connell Street

Die Wahl meines Praktikumsortes fiel mir zu Beginn schwer.
Anfangs wollte ich in Schottland arbeiten, wo ich aber keine Praxisstelle fand. Auch im Rest von Irland wurde ich nicht fündig – zunächst wäre ich gern nach Galway oder Clifden gegangen.
In Ennis hatte ich zuvor schon gegen Kost und Logis einige Wochen gearbeitet und die Dame, bei der ich dies tat, vermittelte mir einen Platz in einer Schule.
Sie selbst arbeitete als „Special Needs Assistent" in einer weiterführenden Schule und fragte die Verantwortliche für Praktikanten, ob diese für 5 ½ Monate von Februar bis Mitte Juli eine freiwillige Praktikantin benötigen würde.
So wurde ich an die „Holy Family School" weitergeleitet.

Da ich mich wegen des Studiensemesters ohnehin in Irland befand traf ich mich schon im Dezember 2015 mit der Schulleiterin. Sie war eine angenehme Frau und erklärte mir, dass sie in der Schule viele Kinder mit speziellen Bedürfnissen hätten. Ich würde als „Class Room Assistent" dem Unterricht beiwohnen und mich im Fall eines Bedürfnisses darum kümmern.

Am 1.Februar.2016 begann mein Praktikum.
Mir wurde ein Zimmer in Clarecastle von der Dame vermietet, bei der ich vorher schon gearbeitet hatte. Das war wirklich im Nachhinein die beste Wahl, die ich treffen konnte. Da ich ein Fahrrad hatte war es nicht weit in die Stadt und Eileen ist wirklich einer der nettesten, lustigsten und offensten Menschen, die ich je getroffen habe. Dadurch fühlte ich mich sofort heimisch.

Auch in der Schule wurde ich mit offenen Armen begrüßt. Sowohl die Lehrer, als auch die anderen Special Needs Assistents haben mir geholfen und mich aufgenommen, mehr als ich es erwartet hätte. Ich habe mich immer sehr auf die Pausen gefreut, wenn ich mit ihnen zusammen sitzen konnte.
Es ist noch nicht lang her, dass ich sie alle zum letzten Mal gesehen habe, aber ich vermisse sie schon jetzt. Ich hoffe, dass ich einige Male zu Besuch kommen kann und mich einige von ihnen in Berlin besuchen.
Besonders mit einem Lehrer habe ich viel zusammen gearbeitet. Ich war jeden Tag für einige Stunden in seiner 5. Klasse. Hierbei war ich drei Jungen zugeordnet, die als „Special Need Children" eingestuft wurden. In der Zeit habe ich mit vielen Kindern zusammengearbeitet, aber diese drei waren eine wirkliche Herausforderung – jeder auf seine Art, dennoch sehr liebenswert.
Der bereits erwähnte Lehrer – Darryl – ist der beste Lehrer, den ich bisher erlebt habe.
Er hat jedes Thema interessant gestaltet und ist individuell auf jedes Kind eingegangen. Dies hat er mit einer enormen Freude und Lebendigkeit getan.
Im Pausenraum haben viele gesagt, dass die Kinder nie wieder einen Lehrer wie ihn haben werden und er etwas besonderes ist – das denke ich auch.

Neben der Aufgabe Kindern im Unterricht unterstützend zur Seite zu stehen, habe ich auch mit Kindern individuelle Leseübungen durchgeführt. Dabei habe ich ebenfalls viel gelernt.

Da die Schule an der ich war, spezielle Fördermittel erhalten hat, wurde auch kostenloser Englischunterricht für Eltern angeboten, die ursprünglich aus nicht englischsprachigen Gebieten kommen. In diesem habe ich die Lehrerin unterstützt und mein englischen Sprachkenntnisse verbessert.
Interessant dazu zu wissen ist, dass in der Holy Family School über 60% der Kinder Elternteile haben, die nicht aus Irland kommen. Polen ist hierbei die zweitstärkste Nation (generell in Irland).

Ebenfalls durch die Fördermittel finanziert wurde der Homework-Club, der an drei Tagen in der Woche nach der Schule angeboten wurde.
Ich habe den Kindern bei ihren Hausaufgaben geholfen, beziehungsweise sie motiviert damit anzufangen, was teilweise sehr schwer war.

Ich bin froh, dass ich eine so lange Zeit an dieser Schule war. So konnte ich eine Beziehung zu den Kindern und den Mitarbeitern aufbauen.
Diese Beziehungen haben sich immer weiter entwickelt. Zu einem Kind habe ich erst in den letzten Wochen eine gute Beziehung aufbauen können.
Es handelte sich hierbei um ein Kind der „Irish Traveler". In Irland gibt es diese soziokulturelle Gruppe, die sich aus dem ehemaligen fahrenden Volk entwickelt hat. Es gibt dazu so viel zu sagen bzw. zu lesen, hier möchte ich nur erwähnen, dass der Umgang mit den Kindern sehr schwer war, da sie von Zuhause aus sehr geprägt wurden. Ich weiß selbst nicht, wie ich es geschafft habe diese Beziehung aufzubauen. Zu Anfang hat dieser Junge mich ignoriert und wollte keine Hilfe. Ehrlich gesagt habe ich mich sogar etwas gefürchtet, da ich nicht wusste, wie ich mit ihm umgehen sollte. Gegen Ende hat er angefangen mir etwas zu erzählen, oder mich zu grüßen – für mich waren das riesige Erfolgserlebnisse. Als er mir am Ende einer seiner besten Fußballkarten geschenkt hat, hätte ich glücklicher und stolzer nicht sein können.

Vor Herausforderungen wurde ich gestellt, wenn ich allein auf ältere Klassen aufpassen musste. Besonders in der 5.Klasse von Darryl haben die drei Special Need Children immer wieder für Aufregung gesorgt.

Anfangs und fast bis zum Ende des Praktikums habe ich gedacht, dass ich niemals in einer Schule arbeiten möchte. Für mich stand fest, dass ich keine sonderlich gute Autoritätsperson bin, was ich immer noch glaube.
Nun denke ich aber, dass es schön wäre als Schulsozialarbeiterin an einer Grundschule zu arbeiten – die Sache mit der Autorität müsste ich aber noch üben.

Auch Freizeittechnisch hat County Clare , oder Irland im Allgemeinen viel zu bieten.

Ich hatte die Wochenende zum reisen, aber auch die reichlichen Schulferien.
Die Cliffs of Moher lagen nur eine halbe Stunde von Ennis entfernt und waren immer wieder schön zu sehen.

Das Wetter war nicht zu schlecht. Regen gehört zu Irland dazu, aber das heißt auch, dass man sich sehr über jeden Sonnentag freut.
Mein Freund ist nachgekommen und zu mir gezogen und wir hatten auch viel Besuch. Aber es ist auch leicht in Irland Leute kennenzulernen. Die Iren sind offen und sehr freundlich. Viele Male sind wir zu Konzerten von Darryl und seiner Band gegangen, oder allgemein in Pubs. Irische Traditionelle Musik ist traumhaft schön.

Leider ist meine Zeit jetzt um, aber ich weiß, dass ich wieder hierher kommen werde. Am liebsten würde ich später nach Clifden in Connemara ziehen – mal sehen, wohin das Leben noch führt.